

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 20

Artikel: Ruedi und Schang
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
 Abhold aller Zwänggrinderet
 Wie in jüngster Zeit sie pflanzten
 Die Redner für Ja und für Ne!

Denn in des Gefechtes Hitze
 Das böse Wort mich verdroß:
 Daß, wer nicht in gleicher Meinung,
 Sei ein minderer Eidgenoss!

Mit gesundem Menschenverstande
 Mög' stimmen nur Alt und Jung,
 Denn liegt für des Staates Gedeihen
 Die beste „Versicherung“!



De Chuperhans.

De Chuperhans chund uf de Dechmärt z'Kaufe
 Und denkt, jeh well'er e mal achtig gäh,
 Daß nüd e jede Schwindler chön bim Chaufe
 Sys Vater's Bueb so gleitig überneh!
 Da wott's de Cäfel, daß em grad am Bare
 E Lobe g'fallt vom Jaaf Silberstein —
 Doch denkt er: Bah, i bi ja au so g'fahre
 Und d'Kant' weist da g'wüß an nüd all' esse!
 Doch jehst muez en're Hannes nüd als lose,
 Wie so en rechte Nauner s'Rühme cha
 Und nu de Abraham im Stettli Gose
 Heß' einzig e mal so es Chueli g'häl
 De Handel g'schehd. Doch Hans, — Du bist betroge —
 Dies Chueli thued ja wie verruckt bim Zieh,
 Gld schier kä Milch; Sys Träge ist erloge
 Und gingge chas halt au na öpedie!
 So gahd's dem Hannes schier jedes Mal bim Bäte —
 Wenn nu de Chrämer s'Predige verstaht,
 So meint'er grad, er Pfarrer tüeg em düte
 Und chauf'er d'Sach nüd, sei's halt ebig schad!
 Sei's Deeh, sei's Chrüsch; es G'leh, en Emelweste —
 Er frägt nüd lang — er chaufft si g'wüß na z'Cod
 Und häd-e dank fänn Schwindler meh tum Beste,
 So chauffter na im Himmel Stei für Brod!

R. Aeberly.



Es ist ein eigenes, man möchte
 sagen eichenes, eisenhartes Schicksal,
 daß man heutzutage mit Handaufwerfen
 oder mittels Wahlurnenfütterung andern
 Leuten auf Sessel helfen soll und dabei
 die politische Reitschule oder die viel-
 farbige Kirche verlassen muß, ohne als
 mühsam beladener Landsmann in eigener
 Person nach Hause zu gehen. Das
 Uebel ist erblich. Nur einmal verließ
 mein beseligter Vater vorzeitig eine Ge-
 meinderversammlung, stürmte in unsere
 bessere Dachstube und begrüßte in wahr-
 sinniger Freude meine Mutter: „Guten
 Abend Frau Stimmzähler!“ Aber
 leider vorzeitig! Er war halt erst vor-

geschlagen und auf diesen wohlverdienten Vorschlag hat der Kalte nachgeschlagen; gewählt wurde leider unser verhasste Nachbar, Freund Kupferstecher Strohberger. Das niederschlagende Resultat wurde uns glücklicherweise erst hinter- oder vorgebracht, als die Freudenflasche Traminer leer und die Jubelpastete hinter der Stimm- resp. Abstimmritze verschwunden war. Seither habe ich so wenig wie mein Vater irgend einen Vorschlag erlebt, politisch so wenig als ökonomisch. Eine Wählergede kann ich ja nicht zahlen und es weiß kein Teufel, in welchen Parteistiefeln eine Aemtl.-Leiter besser zu ersteigen ist. Wie soll ich sein? rot, schwarz, grün, grau, versicherungshell oder verwerfungsdunkel? um doch wenigstens mit einem blauen Aug davon zu kommen. Es sind ja schon Adlernerster geplündert worden, was einem Geier (besser Gyr) auch passieren kann, wenn's auch bloß faule Eier sind, die er brütet; und eine Sumiswelder Redaktionskub trotz energischer „Muhgedächter“ bringt vielleicht die Milch fromm eidgenössischer Denkungsart doch nicht an den Mann oder dessen Haushälterin. Politik dein Name heißt Undank! Ich gehöre in Gallien zu den unabhängigen, das heißt anhänglichen Liberalen und gebe künftig bei jeder Wahl die Stimme mir selber!

Trüffler.

Ladislaus an Stanislaus.



Lieber Stanispediculus!

Es ist sünd, beim Tintengüderli zu sitzen, wenn die Beine blind, wenn im Plüderpüsch Viehlomehla Ihre Mehlen die trüllert und im Böllvoirbark die neivermehrten Hochzeitsbärchen sich beschnäbeln, dass man bereits die Tampfeschwalben (Hirundo James Wattii A. G.) nicht Meer pfeifen gehört. Das Stierneu alias Minnemonath, hat allerdings nicht Meer die gleiche Pedeitung 4 nobis, Stanislaus, wie wo Wir noch im Flegelkleide an der Mätchenschule vorbeitheefilirt sind mit der L. Liebe im Nothizbichlein. Daß warten unser göttlichere Genisse.

Ich glaube nemlich das chronische Xundheiz und Ungfelle- gesetz werde am 20. Wunnemonath abgestimmt, ohne dass noch 1 Rifen nötig ist. Es wäre aber auch schad um unsere aussers- wellte Herrschar, die sich um das Banner der Obensitzion ge- scharrt hat.

Vom Theekurtins magnificus obenaben bis zum barfissen Handbub ist alls von der Nichtsnutzigkeit überzeigt: auch der Ficus Hibernum omnivor und der Unifersitätsbeck von Freiburg, fehlen nie, wenns 1 gottgefelliges Werk zu thun gibt. Der Pré de bétail sapiens — der Thierenmatt und der Greiliche Arbeitersecklitheer machen siech gut Arm in Arm, aprobo — il n'était point du tout au chemin déhors — ess wäre gar nichts aus dem Weg auss, wenn diese 2 auch katholisch wären, Sie haben es schon lange ferdient. Die wölltschen Brüter hapen ebenfals eine katholische Bolithik und die Pauren sind uns so ergeben wie Ihre Weiper.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass die himmlischen Heer- scharen eine besere Gattung machen als diese gepenedeiten Kämben 4 Intelligans und Nächstenlippe.

Indem ich höfe, die Abtrinigun bereit am Botensee kommen in der Hölle auf den vordersten Bank, grüsse ich Tich.

Ladislaus.

Ruedi: Weißt du richtig, Schang, was für en Ungerscheid isch zwischem östreichischä und em russischä Kefser?

Schang: Wotsch du mi öppe für e Köhl aluege? Wie soll ich denn das wüßä?

Ruedi: He nu ja, mira chasch eine sil! Aber der Ungerscheid isch dä: Der östreichisch Kefser isch mit eme große Pomp z'Berlin prächtig agfahrel! Aber der russisch Kaiser isch o mit eme große Pump z'Paris wüeschet abgfare!

Schlussmotion Dr. Joos.

Eine Motion, die ganz gewiß erheblich erklärt und im ganzen Vaterlande ungeteilten Anklang finden wird, soll dem Vernehmen nach Herr Nationalrat Dr. Joos in der nächsten Bundesversammlung einbringen. Diese Motion lautet: „Der schweizerische Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und Antrag zu stellen, ob nicht für die nächsten 5 Jahre von jeglicher eidgenössischen Gesetzvorlage abzusehen sei.“

Freiburger Wahl-Logik.

Saus Jost: „Wie wottisch Du more stümme, Jaaggel, über d's Verfücherigsgseh, „Ja“ oder „Nih“? Dr Pfarrer hät g'stet, wir sölle anäh u der Kaplan hät g'stet, wir sölle verwerfe. Wölles ist itz besser?“

Jaaggel: „Ehbea, as ist a so: Es git wellewäg a früd u-n-as Eid u verderbe möchtis mit ghien va Beede. I schrübe drum Ja u Nih uf e Zöddel, so ha-ni de Beede g'folget u darf ne unter Uoge stah.“

Saus Jost: „Sackerdie Jaaggel! Das we m'r itz nit d'Sünn cho. Aber Du häst wöllig recht. I würdes prezis a so mache.“

Jaaggel: „Ehbea, so deich de a mi gueta Rath, wön es de gültet, für na nüja Sändig (Gemeindeammann) z'mache.“

Saus Jost: „Vergwüß, Jaaggel, Du muest mi Stümm geng ha. -y-